

Jubiläum eines Symbolbergs

200 Jahre Erstbesteigung der Jungfrau

• Text und Fotos: Fredy Joss

Die Jungfrau ist nicht einfach ein Berg, sie ist eine grossartige Eis- und Felslandschaft mit mächtigen Gletschern, ausgedehnten Graten, steilsten Felswänden und hängenden Eismassen, mit spaltenreichen Becken, krachenden Bruchzonen und gleissenden Firnplateaus.

Kein Wunder, ist die Jungfrau zum Symbol und Markenzeichen einer ganzen Region geworden. Schon von Bern aus ist die Sicht auf das markante Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau bezaubernd. Spätestens in Interlaken ist die Jungfrau das absolut dominante Gebirge. Interlakens Tourismus lebt zu einem guten Teil von der beeindruckenden Kulisse der Jungfrau. Wenn im Frühling und Herbst die rote Abendsonne das Schattenbild eines Kreuzes in die Jungfrauflanke malt, dann wirds nicht nur den Schweizern so richtig warm ums Herz.

Grossartige alpine Routen führen von allen Seiten auf die Jungfrau, die einst als absolut unnahbar galt. Vielleicht heisst sie deswegen Jungfrau. Nach einer anderen Theorie besa-

sen die Augustinerinnen des Klosters Interlaken Weiden auf der Wengernalp am Fuss der Jungfrau. Diese Weiden sollen «Jungfrauerg» geheissen haben und der Name sei im Nachhinein auf das Bergmassiv übertragen worden. Wie auch immer, die Anziehungskraft der Jungfrau war enorm, vielleicht gerade, weil sie als unbesteigbar galt.

Davon liessen sich die beiden Brüder Johann Rudolf und Hieronymus Meyer aus Aarau nicht abschrecken. 1811 wollten sie die Gletscherzüge auf der Südseite des Jungfraumassivs erkunden, spekulierten aber auch mit der Besteigung des Gipfels. Ihre lange Reise ging zuerst über den Grimselpass, durch das Rhonetal und von Fiesch hinauf zum Aletschgletscher. Sie wussten noch nicht, dass nun der Aufstieg über

Die Routen

Von der extremen Nordwand bis zum luftigen Grat führen unterschiedlichste Routen auf die Jungfrau. Dank der nahen Mönchsjochhütte eine nicht sehr lange Normalroute, aber dennoch ein ernsthaftes Unternehmen mit sehr steilen Firnpartien und heiklem Fels. Die Jungfrau wird auch recht häufig im Winter bestiegen.

Peter Donatsch:

Alle 4000er der Alpen, AT Verlag, Aarau.

Ueli Mosimann:

Hochtouren Berner Alpen, SAC-Verlag, Bern

Karl Hausmann:

Jungfrau-Region, SAC-Verlag, Bern

Ralph Schnegg,

Daniel Anker:

Skitouren Berner Alpen Ost, SAC-Verlag, Bern

den Aletschgletscher die beste Route gewesen wäre, und folgten deshalb dem Oberaletschgletscher, überquerten den Beichpass – auch dies eine Erstbegehung – ins Lötschental, gelangten über die Lötschenlücke in die Region des Aletschgletschers und biwaktierten am Fuss des Kranzberges. Die Besteigung gelingt ihnen ungefähr auf der heutigen Normalroute, nur dass sie bis zum Anfang des Rottalspornes bereits sechs anstrengende Tage unterwegs sind, während man heute von der Mönchsjochhütte in einer Stunde diesen Punkt erreicht. Die Überwindung der steilen Firnfelder ohne Eispickel und Steigeisen war eine Glanzleistung. Damit war der zweite Viertausender der Alpen bestiegen nach dem Mont Blanc 1786.

Das Gipfelglück der Gebrüder Meyer währte allerdings nicht lange. Ihr Erfolg wurde nicht anerkannt, denn ihre schwarze Gipfelfahne war im Tal nicht sichtbar. Kurzerhand entschlossen sie sich im folgenden Jahr zu einer Wiederholung. Wiederum gelang die Gipfelbesteigung, und diesmal war die Fahne im Tal sichtbar. Die Familien-ehre war gerettet.



Die Jungfrau mit dem Silberhorn erhebt sich über die Kleine Scheidegg.



Auf dem Gipfelgrat der Jungfrau. Links die Abeni-Flue-Nordwand, rechts das Breithorn, ganz hinten der Mont Blanc, hinten links das Weisshorn.



Die Jungfrau am Abend mit dem Schattenkreuz.



Die weniger bekannte Rottalseite der Jungfrau.



Die Jungfrau, gesehen von der Sphinx-Terrasse aus.